



IN DEN GÄRTEN ODER LYSISTRATA TEIL 2

**Das vollständige Programmheft in Druckversion
können Sie für CHF 5.– an der Billettkasse und beim
Foyerdienst am Infotisch erwerben.**

**Schauspiel von Sibylle Berg nach Aristophanes
Uraufführung/Auftragswerk**

Mit

Eva Bay

Linda Blümchen

Carina Braunschmidt

Urs Peter Halter

Anica Happich

Vincent zur Linden

Julia Nachtmann

Moritz von Treuenfels

Saxofon **Cristina Arcos Cano/**

Luis Homedes López

Harfe **Nicola Hanck**

Violine **Eva Miribung/Anna Faber**

Gesang **Bruno de Sá/Sarah Baxter**

Inszenierung **Miloš Lolić**

Bühne **Wolfgang Menardi**

Kostüme **Jelena Miletić**

Musik **Nevena Glušica**

Licht **Cornelius Hunziker**

Dramaturgie **Julia Fahle**

Premiere am 16. November 2019 im Theater Basel,
Schauspielhaus

Aufführungsrechte Rowohlt Theater Verlag, Hamburg

Regieassistent **Timon Jansen**
Bühnenbildassistent **Leyla Gersbach**
Kostümassistent **Anja Bodenmann**
Regiehospitalanz **Adrian Fahrni, Hannes Georg Gehrig**
Inspizienz **Désirée Neumann**
Soufflage **Ana Castaño Almendral**

Für die Produktion verantwortlich:
Bühnenmeister **Andreas Müller**
Beleuchtungsmeister **Cornelius Hunziker**
Ton **Ralf Holtmann, Christof Stürchler**
Requisite **Valentin Fischer, Manfred Schmidt, Regina Schweitzer**
Maske **Eileen Napowanez, Heike Strasdeit, Tamina Widmer**
Ankleidedienst **David Bloch, Adrienne Crettenand, Isabelle Schindler**

Technischer Direktor **Joachim Scholz**
Technischer Leiter Schauspielhaus **Carsten Lipsius**
Leitung Beleuchtung **Roland Edrich**
Leitung Tonabteilung **Robert Hermann, Stv. Jan Fitschen**
Leitung Möbel/Tapezierer **Marc Schmitt**
Leitung Requisite/Pyrotechnik **Stefan Gisler**
Leitung Bühnelektrik **Stefan Möller**
Leitung Bühnenmaschinerie **Matthias Assfalg**

Die Ausstattung wurde in den hauseigenen Werkstätten hergestellt.

Werkstätten-/Produktionsleitung **René Matern, Gregor Janson, Oliver Sturm**
Leitung Schreinerei **Markus Jeger, Stv. Martin Jeger**
Leitung Schlosserei **Andreas Brefin, Stv. Dominik Marolf**
Leitung Malsaal **Oliver Gugger, Stv. Andreas Thiel**
Leitung Bühnenbildatelier **Marion Menziger**

Leitung Kostümabteilung **Karin Schmitz**
Gewandmeisterin Damen **Frauke Freytag, Stv. Gundula Hartwig, Antje Reichert**
Gewandmeister Herren **Ralph Kudler, Stv. Eva-Maria Akeret**
Kostümbearbeitung/Hüte **Rosina Plomaritis-Barth, Liliana Ercolani**
Kostümfundus **Murielle Vélyà, Olivia Lopez Diaz-Stöcklin**

Leitung Maske **Elisabeth Dillinger-Schwarz**

Bild- und Tonaufnahmen sind während der Vorstellung nicht gestattet.

ICH HÄTTE GEWEINT, WÄRE ICH KEIN MANN GEWESEN

Sibylle Berg hat die antike Komödie «Lysistrata» von Aristophanes zur Grundlage ihres neuen Stücks gemacht und eine zeitgemässe Fortsetzung geschrieben: «In den Gärten oder Lysistrata Teil 2.» Darin lässt die Dramatikerin als Einzelstimmen DIE Frau Lysistrata und DEN Mann Bernd, von einem Frauen- und Männerchor begleitet, zu Wort kommen. Als Rückblende wird von der Zeit erzählt, als Männer noch Komplimente machen durften und Frauen zu ihren Erlösern aufsahen, den Erlösern vom Gefühl der Unvollkommenheit. Wie in einem Museum führt uns die Autorin durch verschiedene Gärten, Sinnbilder einer idealtypischen heterosexuellen Beziehung zu Beginn des 21. Jahrhunderts, als die gesellschaftliche Aufgabe eines jeden Menschen darin bestand, den einen Menschen zu finden und sich fortzupflanzen.

Auch Lysistrata und Bernd wollen ebendiesen einen Menschen finden und begeben sich auf die Suche. Wir folgen ihnen als Erstes in den Vorspielgarten: Um den eigenen Marktwert zu steigern, wird das digitale Profil optimiert und an die Wünsche des anderen Geschlechts angepasst. So wird aus der Karrierefrau Lysistrata eine Krankenschwester mit grosser Körbchengrösse, und aus einem verunsicherten Bernd ein Alphatier. Und tatsächlich: It's a match! – das erste Treffen der beiden steht bevor. Und schon gelangen wir in den Liebesgarten. Dort gilt es, die inszenierte Idealversion des Selbst auch in der Realität aufrechtzuerhalten. Das bedeutet für Lysistrata, ihr «Äusseres in den Zustand optimaler Begattbarkeit» zu bringen und Fürsorge und Anspruchslosigkeit zu demonstrieren. Und für Bernd, den potenten, starken, überlegenen Macher zu performen. Geschlecht als Maskerade! Aber ja, das Treffen läuft gut. Bernd fragt nichts, was Lysistrata «angenehm an all ihre Exfreunde» erinnern würde, und Lysistrata hatte zwar nie Doppel-D und ist auch keine Krankenschwester, aber ein Mann und eine Frau zu sein, ist schliesslich eine gute Voraussetzung

für eine glückliche heterosexuelle Paarbeziehung. Wir sind im Prä-Sexgarten angekommen. Lysistrata träumt davon, wie sie im Alter mit Bernd auf einer Parkbank sitzt. Bernd träumt davon, wie er mit Lysistrata Geschlechtsverkehr hat. Es geht weiter in den Missionarsgarten. Während Bernd versucht, sich nicht von den Körperteilen ablenken zu lassen, die gar nicht so aussehen wie in den Filmen, an denen er seine Fantasien orientiert, wirft Lysistrata ihren Kopf hin und her wie die Frauen in den Filmen, an denen sie den Ausdruck ihrer ungezügelten Leidenschaft trainiert hat. Nach dem Orgasmus von Bernd ist der Akt beendet, und Lysistrata legt noch schnell selbst Hand an, während Bernd zufrieden einschläft. An seiner Leistung kann es nicht gelegen haben, dieser weibliche Orgasmus bleibt eben ein Mysterium. Jetzt sind sie zumindest nicht mehr allein.

Also willkommen im Erwachsenengarten: Lysistrata und Bernd ziehen in eine gemeinsame Wohnung und «führen Verrichtungen zu zweit durch, die man vorher alleine nie in Betracht gezogen hat». Und dann geht alles ganz schnell, es zeigt sich die Frucht der Liebe und bringt wieder Schwung in die Beziehung. Wir gehen weiter in den Kindergarten. Um seine Familie ernähren zu können, hat Bernd viele Überstunden gemacht, wurde trotzdem entlassen, und Lysistrata sorgt nun allein für den Familienunterhalt, während Bernd sich um das Kind kümmert. Bernd ist glücklich, hat er doch endlich einen Menschen, der ihn «bewundert und schön findet» – und er hat seine Männergruppe. Zu diesen Treffen kommen immer mehr Mitstreiter, müde vom Wettbewerb, genervt von den Frauen. Diese haben wichtigere, wenn auch schlechter bezahlte Berufe, stellen Forderungen und sitzen breitbeinig in Transportmitteln. Und warum sollte man eigentlich Sex mit Menschen haben, die man weder verstehen noch leiden kann – und von denen man zudem noch verachtet wird?

So kann es jedenfalls nicht weitergehen. Deshalb, verunsichert durch die um sich greifende Emanzipation der Frauen und müde von der Weltherrschaft, rufen die Männer einfach mal zum Streik auf: sexuelle Enthaltensamkeit als Rache für das Gefühl von Unterlegenheit.

Das Höchstmass an weiblichem Aufbegehren fand im Juni dieses Jahres statt. Hunderttausende Schweizer Frauen streikten einen Tag lang. Ein grossartiger Erfolg. In dessen Schwung eine Liste von Forderungen entstand wie Lohngleichheit sowie politische und wirtschaftliche gerechte Teilhabe. Drollige Ideen. Als ob Hunde plötzlich das Recht auf Mahlzeiten mit Besteck einklagen wollten. «Und wenn es nicht anders geht, will Frau zumindest heiter von Fehlschlag zu Fehlschlag wandeln», beenden die beiden Journalisten im Tagesanzeiger vom 19. Juni ihren Bericht über den Nachgang des Frauenstreiks. Sie schreiben so, wie viele Männer im Land denken. Ja, die Frauen, denken sie, irgendwie – süss. Sie betrachten die Wut der Frauen, die kleinen Frauenfäustchen, und wenden sich mit dem guten Gefühl, dass es den Damen doch ganz gut geht, wieder ihren fraternisierenden Männerbünden zu. Frauen können fordern, sich beschweren, aufzeigen, anklagen – es hat immer den absurden Abgang von Bitten. Doch wen sollten sie warum um was bitten, eigentlich? Eine Gruppe Menschen, die kraft Gewohnheit in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens meinungsbildend und bestimmend ist? Veränderung hin zu einer vollkommenen Gleichbehandlung aller Menschen wird so nie erfolgen. Keiner, der sie besitzt, wird Macht freiwillig abgeben.